

Vom Schulhof



zum
Spielhof
als Lebensraum

Inhalt

Gemeinsames Vorwort Florian Kraus und Dorothee Schiwy	5
Vorwort Bettina Betz	7
1 Wie alles begann: Die ersten Schritte zur Öffnung der Schulhöfe in München	8
2 Die räumliche und funktionale Vielschichtigkeit von Schulhöfen	10
2.1 Schulhofgestaltung im Wandel der Zeit	11
2.2 Der Schulhof als Lern- und Erfahrungsraum in der Bildungslandschaft	11
2.3 Lernen braucht Raum und Beteiligung	11
2.4 Schulhoföffnung als Beitrag zu Chancengerechtigkeit und Stärkung der Vielfaltskompetenz	14
2.5 Schulhoföffnung aus sozialräumlicher und bedarfsorientierter Sicht	15
3 Schulhoföffnung - ein referatsübergreifendes Projekt	18
3.1 Offene Schulhöfe als bedeutendes Konzept für das Sozialreferat	19
3.2 Schulhoföffnung als Bereicherung für Schulen – Referat für Bildung und Sport	21
4 Organisatorische Verankerung im Referat für Bildung und Sport	22
4.1 Gute Gründe – gute Regeln	23
4.2 Rechtliche Grundlagen für eine verantwortungsvolle Schulhoföffnung	23
4.3 Ihr Weg zur Schulhoföffnung	24
5 Von der Theorie in die Praxis	26
5.1 Gelingfaktoren für eine kooperative Schulhoföffnung	27
5.2 Die Methode Spielaktionen: Die Zielgruppe aktivieren	28
5.3 Die Methode Raumerkundung: Potenziale im Raum erkennen	31
5.4 Die Rolle von Schulhofpat*innen	37
5.5 „Stadtteil-Kümmerer“ als ein Erfolgsfaktor für Schulhoföffnung? Ein Beispiel aus Neuperlach	39
6 Eine Zukunftsvision	45
7 Stimmen zur Schulhoföffnung	47
Literaturverzeichnis, Weiterführende Literatur	50
Ihre Ansprechpartner*innen	52

Vom Schulhof zum Spielhof als Lebensraum

Herausgeber:
Spiellandschaft Stadt e. V. und Urbanes Wohnen e. V.

mit Beiträgen von:
Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS), **Florian Mayr**
Referat für Bildung und Sport, **Florian Jacoby**
Spiellandschaft Stadt e. V., **Gerhard Knecht**
Sozialreferat Stadtjugendamt, **Miriam Roth-Koppenhofer** und **Christoph Dukat**
Urbanes Wohnen e. V., **Gina Fehringer**, **Meral Meindl**, **Simon Ruhland** und Partner*innen

Abbildungen:
Titelseite, Seiten 16, 20, 34, 38 und 48: Referat für Bildung und Sport / Tobias Hase
Alle weiteren Abbildungen sind namentlich gekennzeichnet.

Satz & Layout:
Oliver Wick >> gestaltet Kommunikation

München, April 2026

Vorwort

Florian Kraus und Dorothee Schiwy



Florian Kraus, Stadtschulrat
© Referat für Bildung und Sport / Tobias Hase



Dorothee Schiwy, Sozialreferentin
© Martin Hangen

Mit großer Freude präsentieren wir Ihnen diese Broschüre zur Schulhoföffnung, die einen wichtigen Beitrag in Richtung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtgestaltung darstellt.

Das federführende Referat für Bildung und Sport und das Sozialreferat sehen in einer bedarfsgerechten Öffnung von Schulhöfen – gerade vor dem Hintergrund knapper Freiraumressourcen – einen wesentlichen Baustein für die weitere Verknüpfung der Schulen mit ihren jeweiligen Sozialräumen. Eine damit verbundene Mehrfachnutzung schulischer Freiflächen bietet einen zusätzlichen Mehrwert für junge Menschen in ihrer räumlichen Umgebung und stärkt die Bedeutung der Schulen als zentrale Orte des Geschehens in den Stadtvierteln der Landeshauptstadt München.

Zugleich leistet die Schulhoföffnung einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung schulischer Bildung. Der Schulhof wird als ergänzender Lern- und Erfahrungsraum wirksam, in dem Bewegung, Spiel, Begegnung und informelles Lernen Bildungsprozesse unterstützen und vertiefen können. Die Öffnung fördert soziale Kompetenzen, Verantwortungsübernahme und Teilhabe und wirkt damit bereichernd auf den schulischen Alltag. Davon profitiert die gesamte Schulfamilie – Schüler*innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern – gleichermaßen.

Die Öffnung der Schulhöfe schafft wohnortnahen, hochwertigen Spiel- und Aufenthaltsraum für alle und ist ein Schritt hin zu einer verbesserten Wohn- und Lebensqualität in unserer Stadt sowie ein Beitrag zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Natürlich eignet sich nicht jeder Schulhof für die allgemeine Öffnung. Doch durch die Zusammenarbeit zwischen unseren Referaten, mit freien Trägern und sozialen Akteuren im Quartier können vielfältige Angebote entstehen, die den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen – und perspektivisch weiteren Zielgruppen – gerecht werden. In der vorliegenden Broschüre zeigt sich, dass dies bereits in vielerlei Hinsicht gelungen ist.

Als federführendes Referat dankt das RBS allen Beteiligten – den Kooperationspartner*innen, den Kolleg*innen der Stadtverwaltung, den Schulen sowie den ehrenamtlichen Unterstützer*innen –, die dieses Projekt mit großem Engagement vorantreiben. Dem schließt sich das Sozialreferat als Kooperationspartner ausdrücklich an.

Gemeinsam wollen wir das Anliegen der Schulhoföffnung weiter vorantreiben. Lassen Sie uns weiterhin zusammenarbeiten, um Schulhöfe zu Orten des Spiels, der Bewegung, des formellen und informellen Lernens und der Vergemeinschaftung zu machen. Der vorliegenden Broschüre wünschen wir die Aufmerksamkeit, die dieses wichtige Thema verdient.

Florian Kraus
Stadtschulrat
Referat für Bildung und Sport

Dorothee Schiwy
Sozialreferentin
Sozialreferat

Vorwort

Bettina Betz



Bettina Betz, Leitende Schulamtsdirektorin
© Tom Schneider

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Eltern,
liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Leserinnen und Leser dieser Broschüre,

es ist schön, dass einige unserer Schulhöfe künftig auch außerhalb der Schulzeiten für die Öffentlichkeit geöffnet sind! Damit entstehen in den Stadtvierteln neue, wertvolle Orte – Orte, an denen Kinder und Jugendliche sich treffen können, spielen, toben, Sport treiben oder einfach eine schöne Zeit verbringen können.

Gerade in unserer großen Stadt ist es wichtig, dass es solche Flächen gibt: Freiräume, die Bewegung, Begegnung und Erholung ermöglichen.

Damit dieses Angebot dauerhaft bestehen kann, braucht es allerdings auch Rücksicht und Verantwortung. Es sollte für die Nutzerinnen und Nutzer selbstverständlich sein, die Schulhöfe pfleglich zu behandeln und sauber zu hinterlassen, damit am nächsten Tag die Schule und die Betreuungseinrichtungen ihre Sport- und Pausenflächen wieder gefahrlos nutzen können.

Die Öffnung der Schulhöfe ist ein starkes Zeichen für Vertrauen, Gemeinschaft und Engagement. Herzlichen Dank an die Stadt, an alle Verantwortlichen und insbesondere an die Schul- und Betreuungseinrichtungsleitungen, die durch ihre Offenheit und Unterstützung dieses Projekt möglich gemacht haben.

Wir wünschen allen viel Spaß und Freude auf den neu geöffneten Schulhöfen!

A handwritten signature in black ink that reads "Bettina Betz". The signature is fluid and cursive.

Bettina Betz
Leitende Schulamtsdirektorin
Staatliches Schulamt

1

Wie alles begann: Die ersten Schritte zur Öffnung der Schulhöfe in München

Das Thema Schulhoföffnung wurde bereits in den 1980er-Jahren im Münchner Stadtrat diskutiert. Eine DJI-Umfrage aus den 1990er-Jahren zeigte, dass viele der zehn größten deutschen Städte Schulhöfe bereits öffneten. Die Münchner Spielraumkommission unter Vorsitz der ehemaligen dritten Bürgermeisterin Sabine Csampai befürwortete daraufhin eine Öffnung insbesondere im Innenstadtbereich. Der Schulausschuss beschloss am 01.07.1992 die probeweise Öffnung von elf Schulhöfen.

1993 gründete sich der Arbeitskreis Schulhoföffnung mit Vertreter*innen aus der Verwaltung und sechs freien Trägern der spielpädagogischen Arbeit. Koordiniert von Spiellandschaft Stadt setzte der Arbeitskreis den politischen Impuls gemeinsam mit Kindern, Eltern und Stadtteilinitiativen um. Aktionen, Patenschaften mit vier Grundschulen und Fachtagungen überzeugten viele Schulen. 1995 erschien die erste Veröffentlichung „Vom Schulhof zum Spielhof“ (Spiellandschaft Stadt und Urbanes Wohnen). Bis heute bringen die beteiligten Träger Ideen, Materialien und Aktionen ein, um den Schulhof als lebendigen Ort im Stadtteil zu verankern.

Einen neuen Impuls setzte der Bildungsausschuss am 01.07.2020: Schulhöfe und Sportflächen sollten in den Sommerferien geöffnet werden, um mehr

Spiel- und Bewegungsräume zu schaffen. Die Resonanz fiel jedoch gering aus: 16 Schulen beteiligten sich, 107 lehnten ab. Daraufhin erhielt das Schulreferat den Auftrag, ein neues Gesamtkonzept zur Öffnung schulischer Freiflächen zu entwickeln.

Am 19.01.2022 beschloss der Stadtrat, Schülerinnen und Schüler aktiv einzubeziehen – über Online-Befragungen oder die Schülermitverantwortung – um Wünsche, Bedarfe und Ideen zur Schulhoföffnung in die Planung aufzunehmen. Am 21.12.2022 folgte der Auftrag an das Referat für Bildung und Sport, gemeinsam mit dem Baureferat ein Grundkonzept für eine zukunftsweisende grüne Pausenhofgestaltung zu entwickeln. Dabei sollte auch die Verzahnung mit der Umgebung und eine mögliche Mehrfachnutzung geprüft werden.

Der Arbeitskreis Schulhoföffnung ist als zivilgesellschaftlicher Akteur weiterhin eingebunden. Verwaltung und freie Träger arbeiten in Koproduktion an Informationsmaterialien, Beratungen und Aktionen, etwa Jahresauftaktveranstaltungen mit dem Schulreferenten und der Politik. Durch zusätzliche Stellen im Zentralen Immobilienmanagement sowie im Bereich der Pädagogik des Referats für Bildung und Sport können Schulen inzwischen verstärkt direkt angesprochen und passgenaue Öffnungsformen entwickelt werden.

2

Die räumliche und funktionale Vielschichtigkeit von Schulhöfen

2.1 Schulhofgestaltung im Wandel der Zeit

Bis in die 1970er-Jahre dominierten asphaltierte, funktionale Bewegungsflächen. Ab den 1980er-Jahren verlagerte sich der Fokus hin zu ökologischen und partizipativen Gestaltungen mit Hügeln, Pflanzen, naturnahen Zonen und Rückzugsmöglichkeiten. Initiativen aus dem Stadtteil unterstützen Schulen bis heute dabei, ihre Schulhöfe vielseitig nutzbar zu machen.

Exkurs: Seit einigen Jahren setzt sich die Stadtverwaltung dafür ein, Schulfreiflächen zu entsiegeln, und fördert eine naturnahe Schulhofgestaltung. Beispielhaft können folgende Pilotprojekte wie an der Grundschule und Mittelschule an der Gardinistraße sowie die Grundschule und das Gymnasium an der St. Anna-Straße benannt werden. Grünflächen, Bäume, Hochbeete und natürliche Elemente ersetzen dabei Betonflächen. Ziel ist es die Entsiegelung und Begrünung von Schulfreiflächen voranzutreiben und mehr Bewegungs- und Lernorte zu schaffen, die in den außerschulischen Zeiten auch der Stadtteilbevölkerung zur Verfügung stehen. Zusätzlich wirken sich so gestaltete Freiflächen auch positiv auf das Stadtklima aus. Bei der Umgestaltung ist es zentral die gesamte Schulfamilie in den Prozess einzubeziehen.

Referat für Bildung und Sport

2.2 Der Schulhof als Lern- und Erfahrungsraum in der Bildungslandschaft

Das Bundesjugendkuratorium und weitere pädagogische Institutionen betonen, dass formale, non-formale und informelle Bildungsprozesse im Alltag parallel ablaufen. Während formale Bildung im Unterricht stattfindet, entstehen non-formale Lernprozesse in freiwilligen Angeboten und informelle Lernprozesse beiläufig im Alltag. Mit der Ausweitung der Ganztagschule verbringen Kinder

immer mehr Zeit auf dem Schulgelände, was die Bedeutung des Schulhofs als Lernort zusätzlich erhöht. Die Öffnung der Schulhöfe stärkt vor allem informelle Bildungsprozesse und erweitert den Lernraum über das Klassenzimmer hinaus.

Spiel- und Bildungslandschaften vernetzen Bildungsorte eines Stadtteils und schaffen eine diversitätsbewusste Infrastruktur, in der Schulen, Vereine, Jugendeinrichtungen und Initiativen kooperieren. Der Schulhof wird in diesem Netzwerk zu einem zentralen Knotenpunkt für Begegnung, Bewegung, Naturerfahrung und Beteiligung.

Bereits heute sind viele Schulhöfe als Spiel-, Natur- und Erholungslandschaften gestaltet, die wichtige Erfahrungsräume bieten. Sie gewinnen weiter an Bedeutung, da sichere Spielflächen im Wohnumfeld abnehmen. Experten wie Mike Seckinger vom Deutschen Jugendinstitut weisen darauf hin, dass abgeschlossene Schulhöfe eine Öffnung in den Sozialraum verhindern und damit Lern- und Erfahrungsräume einschränken.

Offene, naturnahe Schulhöfe ermöglichen Kindern selbstbestimmtes Lernen: Sie wählen Spielimpulse frei, nutzen Materialien kreativ und gestalten ihre Umgebung mit. Schulen ergänzen diese Räume durch Kooperationen mit außerschulischen Partnern und vielfältige Angebote auf dem Schulhof – von Bewegungsbaustellen und Holzbaustellen bis hin zu Pausenspielen, Kreativwerkstätten, Forschungsrallyes, Zirkusprojekten und naturpädagogischen Angeboten. Diese Vielfalt macht den modernen Schulhof zu einem lebendigen Erfahrungsraum, der körperliche, soziale, kognitive und kreative Lernprozesse gleichermaßen unterstützt.

2.3 Lernen braucht Raum und Beteiligung

Ein breites Bildungsverständnis betrachtet Lernen als lebenslangen Prozess, der formale, non-formale

und informelle Lernformen umfasst. Dieser Ansatz knüpft an den erweiterten Bildungsbegriff des Deutschen Bildungsrats von 1970¹ an sowie an die UNESCO-Perspektive (2015)², die Lernen als kontinuierlichen, vielschichtigen Prozess beschreibt. Kinder lernen nicht nur im Unterricht, sondern ebenso im Alltag – durch Erlebnisse, Beziehungen, Konfliktlösungen, Spiel und Verantwortung. Dafür benötigen sie gestaltbare und anregende Räume. Doch viele dieser freien Räume gehen im urbanen Umfeld zunehmend verloren.

Die Öffnung des Schulhofs außerhalb der Unterrichtszeiten begegnet diesem Mangel, indem sie einen vertrauten, niederschweligen Ort schafft, an dem Kinder selbstbestimmt spielen, sich ausprobieren und informell lernen können. Natürliche Materialien, offene Angebote und differenzierte Spielbereiche fördern Fantasie, Kreativität und altersgerechte Entwicklung.

Ein zentraler Bestandteil dieser Bildungsräume ist die Partizipation. Der geöffnete Schulhof ermöglicht echte Mitgestaltung: Kinder übernehmen Verantwortung, handeln Kompromisse aus und erfahren Selbstwirksamkeit. Hart zeigt in seiner „Ladder of Participation“, dass Beteiligung weit über symbolische Entscheidungen hinausgehen muss, um demokratische Erfahrungen zu ermöglichen.³ Die Form der Beteiligung lässt dabei auf die Glaubwürdigkeit einer erwünschten Beteiligung schließen. Es gilt daher, geplante Methoden und Projekte auf die tatsächlichen Partizipationsmöglichkeiten hin zu prüfen.

Scheinpartizipation muss in jedem Fall vermieden werden. Werden Kinder nur um ihre Meinung

gebeten und es folgen keine Handlungen oder Konsequenzen, entsteht eine hohe Frustration. Sie erfahren sich als machtlos und nicht ernst genommen. Dies kann negative Konsequenzen auf die Motivation von Kindern in Bezug auf künftiges Engagement haben.

Dabei spielen Partizipation und Macht eine zentrale Rolle in der pädagogischen Gestaltung von Schulhoföffnungen, insbesondere im Hinblick auf die **Machtabgabe der pädagogischen Fachkraft**. Eine Schulhoföffnung kann nur dann wirksam zur demokratischen Bildung beitragen, wenn Fachkräfte bereit sind, ihre traditionelle Kontrollfunktion zugunsten einer unterstützenden und ermöglichenden Haltung zu verändern.⁴ Durch die aktive Einbindung von Kindern in Entscheidungen zur Nutzung, Gestaltung und Regelsetzung des Schulhofs werden etablierte Machtasymmetrien bewusst aufgebrochen und Kindern wird ein größeres Maß an Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme ermöglicht.⁵ Fehlt hingegen diese Bereitschaft zur Machtteilung, bleiben Schulhoföffnungen häufig formal-administrative Maßnahmen, die an den Lebensrealitäten der Kinder vorbeigehen und zu geringer Nutzung oder Konflikten führen können.⁶ Eine konsequente Machtabgabe der pädagogischen Fachkraft ist somit nicht nur ein pädagogisches Prinzip, sondern eine Voraussetzung dafür, dass Schulhoföffnungen zu Orten echter Partizipation, lebendiger Aushandlung und demokratischer Bildung werden.⁷

4 Deinet, U., & Reutlinger, C. (2014). *Aneignung und Bildung*. VS Verlag.

5 Maywald, J. (2019). *Demokratie und Kinderrechte in pädagogischen Einrichtungen*. Beltz.

6 Spiess, C. (2018). Schulhöfe als sozialpädagogische Räume. *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 16(3).

7 Nentwig-Gesemann, I., & Zipperling, H. (2017). Partizipation und Demokratiebildung in der Kindheit. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12(2).

1 Deutscher Bildungsrat. (1970). *Strukturplan für das Bildungswesen*. Stuttgart: Ernst Klett.

2 UNESCO. (2015). *Rethinking education: Towards a global common good?* UNESCO Publishing.

3 Hart, R. A. (1992). *Children's participation: From tokenism to citizenship*. UNICEF Innocenti Research Centre.

So wird der geöffnete Schulhof zu einem Raum der Persönlichkeitsentwicklung, der sozialen Teilhabe

und der chancengerechten Bildung – außerhalb des Lehrplans, aber mitten im Lebensumfeld der Kinder.

Stufen der Partizipation

Selbstbestimmung	Kinder haben eine Idee und setzen sie allein bzw. mit Unterstützung von Erwachsenen um. Sie treffen die Entscheidung.	Partizipation
Mitverantwortung	Kinder haben eine Idee und setzen sie gemeinsam mit Erwachsenen um. Entscheidungen werden gemeinsam mit Erwachsenen getroffen.	
Mitbestimmung	Kinder werden gefragt, wie sie die Idee der Erwachsenen finden. Sie dürfen mitentscheiden.	Vorstufen der Partizipation
Konsultation	Kinder werden gefragt, wie sie die Idee der Erwachsenen finden. Sie werden über die Entscheidung informiert.	
Information	Kinder sind dabei und reden mit. Ihnen wurde eine Rolle zugewiesen. Sie kennen den Kontext.	
Alibiteilnahme	Kinder dürfen mitmachen. Ihre Stimme wird nur scheinbar gehört. Sie haben keine genauere Information zum Kontext und ihrer Rolle.	Keine Partizipation
Dekoration	Kinder sind dabei. Sie wissen nicht genau um was es geht und haben keinen Einfluss.	

Abbildung 1: Stufen der Partizipation. In Anlehnung an Urbanes Wohnen e. V. (2024): Praxishandreichung: Mit Vielfalt im Gepäck. Er- Lebe Deine Stadt und Deinen Stadtteil. VielfaltGepäck-Broschüre_LAY_110324.indd

2.4 Schulhoföffnung als Beitrag zu Chancengerechtigkeit und Stärkung der Vielfaltskompetenz

In einer Gesellschaft wachsender Heterogenität und Bildungsungleichheit rückt der Vielfaltsansatz immer stärker in den Fokus pädagogischer Arbeit. Vielfalt bedeutet dabei nicht nur, Unterschiede sichtbar zu machen, sondern aktiv inklusive und teilhabeorientierte Lernumgebungen zu gestalten.⁸ Ein wirksamer Hebel hierfür ist die Öffnung des Schulhofs: Sie schafft Orte, an denen Lernen, Begegnung und Teilhabe jenseits formaler Unterrichtsstrukturen stattfinden.

Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Ressourcen mit – geprägt von Herkunft, sozialem Status, Sprache, Geschlecht oder Beeinträchtigung. Der geöffnete Schulhof kann als attraktiver Raum Zugänge für alle Kinder schaffen und dabei Kindern Bildung in Bewegung, im Spiel und im sozialen Miteinander eröffnen.

Gerade Kinder aus einkommensschwachen Familien profitieren von frei zugänglichen Bildungsräumen in ihrem direkten Umfeld. Die Öffnung des Geländes über den Unterricht hinaus schafft niedrigschwellige Gelegenheiten für soziales Lernen und Selbstwirksamkeit – zentrale Faktoren für gerechte Bildung.⁹ Ein Schulhof, der nicht nur zugänglich, sondern auch partizipativ gestaltet ist, ermöglicht es jungen Menschen, ihre Ideen einzubringen und demokratische Prozesse zu erleben.¹⁰ Beteiligung stärkt das Gefühl von Zugehörigkeit und Anerkennung, beides wichtige Elemente chancengerechter Bildung.¹¹

8 Prengel, A. (2019). *Pädagogik der Vielfalt* (6. Aufl.). Beltz.

9 Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. W.H. Freeman

10 Hart, R. A. (1992). *Children's participation: From tokenism to citizenship*. UNICEF Innocenti Research Centre.

11 Kiper, H., & Mischke, W. (2021). *Partizipation in der Schule: Konzepte und Praxis*. Beltz.

Um den Rahmen für vielfaltssensible und diskriminierungsarme Angebote bei der Spielplatzöffnung für Kinder zu schaffen, müssen die Verantwortlichen und Umsetzenden für die damit einhergehenden Themen sensibilisiert sein. Dazu gehört es, den Blick für eigene Vorurteile und Wissenslücken zu schärfen sowie die eigene Sprache auf Ausgrenzungsmechanismen zu überprüfen. Zu einer grundlegenden Haltung und Sensibilität gehört zudem, angemessen handlungsfähig zu sein. Dabei reicht es nicht, Angebote und Methoden vielfaltssensibel umsetzen zu können. Es braucht die Fähigkeit, Spielhöfe beteiligungsfördernd zu gestalten, Gruppenprozesse ausgrenzungsfördernd zu moderieren sowie Konflikte zu erkennen und im Wissen um die heterogene Erfahrungswelt der Kinder zu klären.



Abbildung 2: Vielfaltsdimensionen. In Anlehnung an Urbanes Wohnen e. V. (2024): Praxishandreichung: Mit Vielfalt im Gepäck. Er- Lebe Deine Stadt und Deinen Stadtteil. VielfaltGepäck-Broschüre_LAY_110324.indd

Vielfalt beschreibt die Heterogenität von Kindern in Bezug auf ihre Identitätsmerkmale, Eigenschaften und Lebensbedingungen sowie die daraus resultierenden Bedürfnisse, Verhaltensweisen und Interessen. Die Zugehörigkeit zu den hier genannten Vielfaltsdimensionen ist gesellschaftlich unterschiedlich bewertet. Dies beeinflusst die Vorstellungen von Voraussetzbarem im Verhalten und Wissen von Kindern sowie das Verständnis von vermeintlicher „Normalität“. Die Schulhoföffnung ermöglicht den Kindern Teilhabechancen, unabhängig welchen Dimensionen sie angehören bzw. welche ihnen zugeschrieben werden. Verallgemeinernde und kulturalisierende Erklärungen für das Verhalten von Kindern werden abgelehnt und stattdessen wird ein differenzierter Blick auf die Individualität eines jeden Kindes und die komplexen Einflüsse darauf hervorgehoben, auch in Bezug auf die Gemeinsamkeiten von Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen aller Kinder.

2.5 Schulhoföffnung aus sozialräumlicher und bedarfsorientierter Sicht

„Schulen muss man heute in einen Kontext einfügen und in ein gesellschaftliches System einbetten. (...) Eine Schule muss räumliche und soziale Verknüpfungen schaffen“.¹²

Freiflächen von Schulen sind daher nicht nur Pausenräume, sondern Bestandteil des Lebens- und Sozialraums der jungen Menschen. Eine Schulhoföffnung verknüpft Schule, Quartier und Stadt und schafft Orte, die von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Nachbarschaft selbstverständlich genutzt werden. Beispiele zeigen, dass dies bereits Realität ist: In Köln ist der Schulhof einer Realschule „zu 50 % im öffentlichen Raum“ und damit „wirklich

12 Wich, P. (2022). In G+L (Hrsg.), *Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten* (S. 34). Callwey.

Teil der Stadt“.¹³ Auch das Schulzentrum Sipoonlathi in Finnland wird „gemeinsam genutzt“, der Aufenthalt auf Hof und Sportplatz setzt sich „auch an den Wochenenden“ fort.¹⁴

Damit Freiflächen als offene Bildungs- und Begegnungsräume funktionieren, müssen sie vielfältig nutzbar sein: Erholen, Lernen, Spielen, Natur erfahren, sich bewegen oder einfach treffen. Die Qualität hängt von Zonierung und Gestaltung ab – klar definierte öffentliche, halböffentliche und geschützte Bereiche, bewusst gesetzte Übergänge, atmosphärische Materialien und vielfältige Begrünung. Überdachte Zonen sind unverzichtbar, „damit dem Gang an die frische Luft nichts im Weg steht“.¹⁵

Eine attraktive Gestaltung kann Anziehungspunkte schaffen: Spielgeräte für alle Generationen, gemeinschaftlich gepflegte Gärten oder Angebote örtlicher Vereine laden auch außerhalb der Schulzeit ein. Lokale Nähe und direkte Zugänglichkeit entscheiden, ob ein Raum genutzt wird.

Die Integration der Nutzer*innen in Planung und Weiterentwicklung bringt neue Ideen und innovative Ergebnisse. Der Bildungscampus Freiham in München zeigt dies exemplarisch: „Offen wie eine Stadt, zum Inbesitznehmen, zum Annehmen und zum Verändern“; Außenflächen von Gymnasium und Realschule sind öffentlich zugänglich, während Grund- und Förderschule geschützte Bereiche behalten.¹⁶ Dabei setzt die Stadt München darauf, die Schulen und Freiplätze zukünftig stärker in das Quartier zu öffnen. Neben dem Schulcampus Freiham können hier auch der Schulcampus Riem und das Wilhelm-Hausenstein-Gymnasium genannt werden.

13 Garten + Landschaft (G+L). (2022, März). *Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten* (S. 34). Callwey

14 Garten + Landschaft (G+L). (2022, März). *Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten* (S. 39). Callwey

15 Garten + Landschaft (G+L). (2022, März). *Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten* (S. 43). Callwey

16 Garten + Landschaft (G+L). (2022, März). *Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten* (S. 17-20). Callwey



Schulhöfe, die so konzipiert sind, werden zu lebendigen Quartiersplätzen, die Lernen, Begegnung und städtisches Leben verbinden. Sie sind kein Anbau zur Schule, sondern Teil des Stadtraums – flexibel, sozialräumlich vernetzt und für alle Generationen attraktiv.

3

Schulhoföffnung – ein referatsübergreifendes Projekt

3.1 Offene Schulhöfe als bedeutendes Konzept für das Sozialreferat

Das Sozialreferat setzt sich für ein friedvolles und soziales Zusammenleben sowie gleichwertige Lebensverhältnisse in der Münchener Stadtgesellschaft ein. Dies bedeutet grundsätzlich auch die Herstellung einer gerecht verteilten Verfügbarkeit von konsumfreien Freiflächen bzw. -räumen für die Stadtbevölkerung und deren partizipative Gestaltung. Gerade in dichtbesiedelten Stadtbezirken oder in Stadtbezirken mit überwiegend privaten Freiflächen ist ein solches Anliegen nur sehr begrenzt umsetzbar. Gerade – aber nicht nur – aus dem Grund stellt die Öffnung von Schulhöfen einen wichtigen Möglichkeitsraum für das Sozialreferat dar.

Die Nutzung dieses Raums zeigt sich bereits in der Arbeit Freier Träger, die in ihren Angeboten Themen mit zunehmender sozialräumlicher Relevanz transportieren. Dazu gehören spielerisches, gemeinschaftliches Lernen sowie das partizipative, nachhaltige und klimabewusste Gestalten von Räumen. Gerade das gemeinsame Spielen und Gestalten stellt dabei ein wichtiges Vehikel für eine gesunde Entwicklung junger Menschen dar. Es fördert nicht nur Lebenskompetenz und soziale Fertigkeiten, sondern dient auch der Regeneration und Erholung.¹⁷

Zugleich erfüllt der hier zum Ausdruck gebrachte Ansatz einen zentralen Auftrag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). So ist die non-formale Bildung (u.a. politische, soziale, kulturelle, naturkundliche) gesetzlich in der Kinder- und Jugendhilfe verankert und zeichnet sich durch eine offene und variable Gestaltung aus. Die Teilnahme daran ist freiwillig und orientiert sich am Alltag und der Lebenswelt junger Menschen. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Herangehensweisen von

Schule und Offener Kinder- und Jugendarbeit kann somit ein wertvoller Beitrag für ganzheitliche (formal und non-formal geprägte) Bildungslandschaften in den unterschiedlichen Sozialräumen der Landeshauptstadt München geleistet werden. Darüber hinaus trägt der zusätzliche Spiel- und zugleich Kontaktraum potenziell zum gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie zu mehr Sichtbarkeit der jungen Bevölkerung bei.¹⁸

Mittlerweile haben sich eine ganze Reihe von Kooperationsbeziehungen zwischen den Referaten und weiteren Akteur*innen entwickelt, um die Attraktivität der Schulhoföffnungen zu erhöhen und die Akzeptanz bei der Schulfamilie zu verbessern. So übernehmen zum Beispiel Freie Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mittlerweile bereits vielfach die Initiative und Patenschaft, um neu erschlossene bzw. geöffnete Schulhöfe zu bespielen.

Ein zentraler Punkt bzgl. der weiteren Schulhoföffnung ist das konsequente Sichtbarmachen positiver Beispiele, um so das Spiel von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bewusstsein der Öffentlichkeit positiv zu verankern. Hierfür sind nach Möglichkeit die relevanten städtischen Akteur*innen bei Spielaktionen, Eröffnung von besonderen Spieleinrichtungen und Presseterminen einzubinden. Grundsätzlich ist es wichtig, die vorhandenen Spielorte und Spielmöglichkeiten bekannt zu machen. Dies gilt insbesondere für Angebote, die nicht unbedingt einsehbar sind, wie etwa geöffnete Schulhöfe, die auch während der Schulferien besucht werden können. Ziel muss es dabei also sein, positive sozialräumliche Erzählungen zu generieren.

Darüber hinaus beobachtet das Sozialreferat seit einiger Zeit, dass sich Jugendliche häufiger im öffentlichen Raum aufhalten, sodass vermehrt mobile OKJA-Angebote in den Sozialräumen stattfinden und hierfür gerade geöffnete Schulhöfe – aufgrund der generellen Flächenknappheit – geeignete

¹⁷ Siehe hierzu das überarbeitete Konzept Spielen der Landeshauptstadt München (2026 im Erscheinen).

¹⁸ Vgl. ebd.



Orte wären. Deshalb plädiert das Sozialreferat zukünftig dafür, über die Öffnung von Schulhöfen möglichst auch Freiräume für junge Menschen ab 14 Jahren sicherzustellen, auch wenn rechtliche Lärmschutzregelungen diesem Anliegen gegenwärtig widersprechen.

Um Mobile OKJA-Angebote auf den neu gewonnenen Freiflächen gut durchführen zu können, ist es aus Sicht des Sozialreferates zudem entscheidend, dass bei der Planung von Schulbauvorhaben eine niedrigschwellige Zugänglichkeit und Mitnutzung örtlicher Toilettenanlagen Berücksichtigung findet.¹⁹

Perspektivisch sollten darüber hinausgehend auch weitere Zielgruppen, wie z. B. Senior*innen mitgedacht und generationenübergreifende Konzepte für die Gestaltung geöffneter Schulhöfe entworfen und umgesetzt werden.

3.2 Schulhoföffnung als Bereicherung für Schulen – Referat für Bildung und Sport

Geöffnete Schulhöfe eröffnen vielfältige pädagogische Chancen und erweitern das klassische Unterrichtsgeschehen. Schulhöfe, Sportanlagen und Freiräume werden zu Lern- und Erfahrungsorten, die den Unterricht ergänzen. Kinder und Jugendliche können an vertrauten Orten ihre Fähigkeiten erproben, Verantwortung übernehmen und soziale Kompetenzen entwickeln. Schüler*innen und Kinder aus der Nachbarschaft treffen hier zusammen, lernen voneinander und stärken soziale Kompetenzen, Gemeinschaftssinn und Teilhabe.

Durch die geschickte Verzahnung der Öffnung mit passgenauen, auf die Bedarfe der Schulen abgestimmten, pädagogischen Angeboten lernen die Kinder durch non-formale und informelle

Bildungssituationen Fähigkeiten, die sie aktiv und bereichernd in das Schulgeschehen einbringen können.

Darüber hinaus fördert die Öffnung der Schulhöfe Begegnungen zwischen Schüler*innen, Lehrkräften, Eltern und Nachbarschaft und stärkt die Identifikation mit Schule und Quartier. Sie bietet allen Kindern und Jugendlichen kostenlosen Zugang zu Spiel- und Bewegungsflächen, schafft ein vertrautes Umfeld, in dem sich besonders Kinder, die sich in öffentlichen Parks nicht wohlfühlen, frei bewegen können, und macht Schule zu einem Ort, der Bildung, Bewegung und Gemeinschaft gleichermaßen ermöglicht. Auf diese Weise vereint die Schulhoföffnung die Ziele des Referats für Bildung und Sport: pädagogische Förderung, effiziente Nutzung schulischer Infrastruktur und nachhaltige Gestaltung von Freiräumen – für eine lebendige und zukunftsfähige Stadtgesellschaft.

Die Öffnung von Schulhöfen zeigt außerdem eindrucksvoll, wie sinnvoll die Mehrfachnutzung schulischer Flächen ist. Schulhöfe, Sportplätze und Turnhallen werden nicht nur für den Schulbetrieb genutzt, sondern darüber hinaus für vielfältige Aktivitäten – das bedeutet weniger Leerlauf, höhere Effizienz und optimale Ressourcennutzung. Durch die Mehrfachnutzung werden an anderer Stelle Neubauten vermieden, bereits versiegelte Flächen und bestehende Gebäude können nachhaltig genutzt werden, ohne zusätzlichen Bodenverbrauch oder Infrastrukturkosten. Gleichzeitig reduziert die intensive Nutzung vorhandener Flächen den Flächenverbrauch der Stadt und leistet damit einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz. Schulische Freiräume lassen sich dabei für verschiedene Bedarfe öffnen, sei es für Bewegung und Sport oder pädagogische Lern- und Spielprojekte und dies mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand. Die höhere Nutzungsdichte von Gebäuden und Freiräumen spart nicht nur Geld, sondern macht städtischen Raum effektiv nutzbar und unterstützt die kommunale Aufgabe des Schulbaus.

¹⁹ Siehe weitergehend dazu auch den neu erscheinenden Kriterienkatalog Kinder- und Jugendgerechtes Planen der Landeshauptstadt München (LHM) sowie das Rahmenkonzept Kommunale Kinder- und Jugendpartizipation in München der LHM.

4

Organisatorische Verankerung im Referat für Bildung und Sport

4.1 Gute Gründe – gute Regeln

Organisatorisch ist das Thema der Schulhoföffnungen im Referat für Bildung und Sport verankert. Die Mitarbeiter*innen des Teams Schulhoföffnung arbeiten dabei im Arbeitskreis Schulhof kooperativ mit den Trägern der offenen Kinder und Jugendarbeit sowie dem Sozialreferat zusammen.

Im Arbeitskreis wird das Thema geöffnete Schulhöfe pädagogisch und wissenschaftlich betrachtet und die Angebote werden kontinuierlich an die sich verändernden Bedarfe der Schulen und der Stadtbevölkerung angepasst.

Für die Schulhoföffnung gelten dabei folgende Voraussetzungen:

Schulhoföffnung ist immer individuell und auf die Schule angepasst

Bevor ein Schulhof oder Sportplatz für die Nachbarschaft geöffnet wird, erfolgt eine Prüfung der Situation vor Ort. Dabei gehen Vertreter*innen der Schulfamilie, der zuständigen Ämter und soziale Akteure gemeinsam auf Begehung, um einen Überblick über die Gegebenheiten vor Ort und die Bedarfe zu erhalten. Durch dieses Vorgehen wird sichergestellt, dass die Öffnung gelingt, ohne den Schulbetrieb oder sensible Bereiche der Schule zu beeinträchtigen. Auch Zugänge, notwendige bauliche Anpassungen und zusätzliche Reinigungsintervalle werden sorgfältig geprüft und bei Bedarf umgesetzt.

Der Schulbetrieb hat immer Vorrang

Nach dem Bayerischen Schulgesetz (§ 14 Abs. 3 BaySchFG) entscheidet der zuständige Träger über die Nutzung des Schulgeländes, etwa auch für schulfremde Zwecke wie die Öffnung des Schulhofs für die Allgemeinheit. Dabei hat der Schulbetrieb und insbesondere der Unterricht immer oberste Priorität. Gemeinsam mit der Schule wird ein Öffnungsmodell erdacht, das genau an den Bedarfen der Schulfamilie

und des Sozialraums ansetzt und die Kinder und Jugendlichen im Aufwachsen fördert. Ziel ist es, Hand in Hand eine erfolgreiche Schulhoföffnung zu ermöglichen.

Flexibilität bei der Öffnung – abgestimmt auf die Bedarfe vor Ort

Die Öffnung des Schulhofs kann in unterschiedlichen Zeitmodellen erfolgen – abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen. Auch die Organisation von Spieleaktionen durch externe Partner*innen und Akteure aus dem Stadtquartier wird individuell angepasst.

*Zusammenarbeit mit externen Partner*innen der offenen Kinder und Jugendarbeit*

Für die erfolgreiche Öffnung arbeiten Schule und Kommune eng mit Trägern der Kinder- und Jugendarbeit sowie weiteren externen Partner*innen zusammen. Diese übernehmen etwa die Organisation von Spielaktionen oder den Schließdienst. Der Schließdienst kann auch durch Bürgerliches Engagement, oder die Beschäftigten der Schule erfolgen, je nach Absprache und Bedarf.

4.2 Rechtliche Grundlagen für eine verantwortungsvolle Schulhoföffnung

Die ausführlichen rechtlichen Rahmenbedingungen erhalten Sie gerne vom Team Schulhoföffnung des Referats für Bildung und Sport.

Nutzung im Sinne der Daseinsfürsorge

Obwohl Schulhöfe ursprünglich für die Erholung und das Spiel der Schüler*innen vorgesehen sind, können sie im Rahmen der kommunalen Daseinsfürsorge auch außerhalb der Unterrichtszeiten der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. So leisten die geöffneten Schulhöfe einen wichtigen Beitrag zum sozialen Miteinander im Quartier und fördern die Lebensqualität für alle Generationen.

Lärmschutz:

Das Gesetz über Anforderungen an den Lärmschutz bei Kinder- und Jugendspieleinrichtungen (KJG) regelt, welche Geräusche durch Kinder- und Jugendspielflächen in Wohngebieten zulässig sind. Dabei wird „Kinderlärm“ weitgehend als sozialadäquat akzeptiert, ohne strenge Ruhezeiten zu fordern. Dies schafft eine gute Basis für eine lebendige Nutzung der Schulhöfe.

Vandalismus:

Schäden am Schulhof durch Nutzer*innen können rechtlich geltend gemacht werden. Die Kommune kann – je nach Schadenshöhe – entsprechende rechtliche Schritte einleiten, um die Kosten für Reparaturen einzufordern.

Aufsichtspflicht:

Während des Schulbetriebs haftet die Kommune für die Sicherheit auf dem Schulgelände. Bei der Nutzung außerhalb der Schulzeiten gilt die Nutzung als freiwillig, sodass eine Haftung in diesem Rahmen eingeschränkt ist.

Mit diesen klaren Regeln und gemeinsamer Verantwortung schafft die Landeshauptstadt München lebendige, sichere und gut genutzte Schulhöfe, die Schule und Quartier auf besondere Weise verbinden.

4.3 Ihr Weg zur Schulhoföffnung

Erste Einschätzung Ist der Schulhof grundsätzlich geeignet?

→ Informationen sammeln über:
Schulleitung und Schulfamilie,
Bezirksausschuss (BA),
Elternvertretung, Nachbarschaft,
Schüler*innen

💡 Ein erster Eindruck hilft,
Potenziale und mögliche Bedenken
frühzeitig zu erkennen.

Prüfung vor Ort Ein gemeinsamer Blick schafft Klarheit.

Begehung mit den relevanten Akteur*innen:

- Wie sind die Zugänge gestaltet?
- Wie wird der Schulhof aktuell genutzt (Betreuungszeiten, Abendbelegung)?
- Gibt es angrenzende Wohnungen oder besondere Nutzungen (z. B. Hausmeister)?
- Welche Lärmemissionen sind zu erwarten?
- Welche Bedürfnisse haben Kinder, Jugendliche und Nachbar*innen?

💬 Vor Ort lassen sich viele Fragen schnell und praxisnah klären.

Öffnung individuell gestalten Jede Schulhoföffnung ist anders – und das ist gut so.

Gestaltung nach den örtlichen
Gegebenheiten:

- Für Kinder bis **einschließlich 13 Jahre**,
bei Sportflächen **bis einschließlich 17 Jahre**
- Zeitraum: in der Regel **April – November**
- Beispielhafte Öffnungszeiten:
 - einzelne Tage (z. B. Mo–Do, 17–20 Uhr)
 - Wochenenden (z. B. 10–18 Uhr)
 - Ferienzeiten

🔑 Bei Bedarf: punktuelle
Sicherheitsmaßnahmen:
z. B. Sicherheitsdienst, Schließdienst

Schaffung von bedarfsgerechten
Maßnahmen: z. B. Spielangebote,
Sportangebote, Nutzung des Schulhofs
durch den Jugendtreff

Schulhof als öffentliche Spielfläche →
Entbindung von der Aufsichtspflicht
für die Schulfamilie

🗣️ Unterstützung:
durch das **Team Schulhoföffnung**

Sicherheit & Zusammenarbeit Ein gutes Miteinander ist die Basis.

- Lärmschutz und Sicherheitsbestimmungen beachten
- Frühzeitige Abstimmung mit Schule, Eltern und Anwohnenden
- Regelmäßige Rückmeldungen ermöglichen
- Erfahrungen dokumentieren – für die Weiterentwicklung künftiger Öffnungen

5

Von der Theorie in die Praxis

5.1 Gelingfaktoren für eine kooperative Schulhoföffnung

Einbettung in das soziale Umfeld

Öffnung von Schulhöfen kann die Verankerung im Stadtteil stärken und gemeinschaftlich nutzbare Freiräume schaffen. Dafür muss der Sozialraum des Quartiers berücksichtigt und auf Bedarfe eingegangen werden.

Gestaltung & Ausstattung

Ansprechende, funktionale, naturnahe Gestaltung des Raums fördert Nutzung und Zugänglichkeit. Durchdachte Lage und Gestaltung einzelner Elemente verbessern die Aufenthaltsqualität.

Rückhalt der Institutionen

Unterstützung durch Verwaltung, Schulleitung, Kollegium und Hausmeister*innen ist zentrale Voraussetzung.

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

Echte Beteiligungsprozesse (siehe „Ladder of Participation“, Kapitel 2.3) erhöhen Akzeptanz, Verantwortung und Pflegebereitschaft und tragen zur Vermeidung von Vandalismus bei.

Kommunikation & Sichtbarkeit

Informationen über die Nutzungsmöglichkeiten müssen die Nachbarschaft erreichen (via Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen, Beschilderungen, Abbau „unsichtbarer Grenzen“).

Verantwortungsstrukturen breit aufstellen

Neben Haumeister*innen und städtischem Unterhalt können Individuen, Arbeitskreise oder Vereine im Rahmen einer Patenschaft Verantwortung übernehmen.

Offenheit für Wandel

Freiräume sind dynamisch, gesellschaftlicher Wandel sollte als Chance zur Weiterentwicklung des Schulhofs verstanden werden.

Im Anschluss an diese zentralen Gelingfaktoren der Schulhoföffnung richtet sich der Blick nun auf die konkreten Methoden, mit denen sich dieser Prozess praktisch gestalten lässt. Die nächsten Kapitel zeigen unterschiedliche Methoden und Werkzeuge auf, die

dabei unterstützen, Schulhöfe gemeinsam mit der Nachbarschaft zu öffnen, zu erproben und nachhaltig weiterzuentwickeln. Auch der Umgang mit Schwierigkeiten wird vertiefend thematisiert.

5.2 Die Methode Spielaktionen: Die Zielgruppe aktivieren

Gestalten durch Beleben

Definition

Eine seit den frühen achtziger Jahren erprobte Form der Nutzung von Freiflächen ist die Gestaltung von Spielaktivitäten durch Spielaktionen der mobilen Spielanimation oder der Spielbusarbeit.

Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Schulhöfe nicht durch bauliche Maßnahmen, sondern durch geplante gestaltete Interaktionen als soziale Plastik gestaltet werden. Sie sorgen mit ihren Aktivitäten dafür, dass Menschen auf diesen Flächen Partner für vielfältige Interaktionen finden, mit denen sie ein soziales Miteinander gestalten können. Miteinander ins Spielen zu kommen ist dafür eine einfache, niederschwellige Methode, um sich kennenzulernen und miteinander zu interagieren.

Strukturell sind für Spielaktionen in Schulhöfen geplante Zeiten, Material, Programm und Spielpartner notwendig, um dieses Feld gemeinsam mit allen in der Schulfamilie Beteiligten zu planen, auszuführen, zu dokumentieren und damit eine Spielsammlung für Kinder, Eltern, Lehrende für die Schulhöfe anzulegen. Außerschulische Partner bringen Spielformen ein und entwickeln sie gemeinsam mit den schulischen Partnern weiter. Somit kann ein breiter Spielschatz an Spielen erhalten und gefördert werden. Damit auf dem Schulhof gespielt wird, müssen den Kindern Spiele und Spielverhalten beigebracht werden durch das Spielen selber, nur so kann sich eine lebendige Spielkultur entwickeln, die aus tradierten Spielen Neues oder in die aktuelle Gegenwart Passendes entstehen lässt. So wurde zum Beispiel das traditionelle Knobelspiel Schere, Stein, Papier, das als Zweierspiel gegeneinander gespielt wurde, aufgenommen und in eine kooperative Variante umgestaltet. Da geht es darum, ohne Absprache zu zweit das gleiche Zeichen zu zeigen, wenn das klappt, geht

man mit einem weiteren Pärchen zusammen und dann wird das Spiel zu viert gespielt und dann zu acht usw. Die Spielidee und die Zeichen sind geblieben, das Ziel des Spiels wurde verändert. Anstelle eines Wettspiels ist ein Spiel entstanden, das Kooperation fördert und soziales Lernen ermöglicht. An diesem Beispiel wird gezeigt, wie gemeinsame Spiel- und Grundregeln verändert werden. Es entwickelt sich ein kooperatives Spiel, das für Spaß und Miteinander untereinander sorgt.

Vorgehen

Die außerschulischen Partner wie Sportvereine, Freizeitstätten, Kultureinrichtungen, Spielbusse aus dem Stadtteil schließen sich zu einem Netzwerk zusammen oder sind bereits in Netzwerken organisiert, wie in der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt oder in regionalen Netzwerken, die als thematische Netzwerke zum Thema Schulhof im Stadtteil arbeiten. Ein gutes Beispiel ist das in dieser Broschüre beschriebene Netzwerk „Patenschaft in der Kafkaschule“ (Seite 41). Hier wird gemeinsam geplant, welche zeitlichen und inhaltlichen Interventionen geplant und umgesetzt werden. Dafür reichen drei gut strukturierte Konferenzen je eine im Frühjahr, im Herbst und im Winter.

So kann gemeinsam auf die Bedürfnisse von Kindern eingegangen und ein Jahreskalender mit verschiedenen Aktivitäten von unterschiedlichen Akteuren auf dem Schulhof veröffentlicht werden. Inhaltlich wird das Programm von allen Akteuren bestimmt, für die das Programm gemacht wird: Kinder, Eltern, Elternbeirat, Schulleitung, Klassenlehrende, Mittagsbetreuung und das Personal von Ganztagsklassen.

Die Spielideen sind so aufgebaut, dass die einzelnen Elemente auch außerhalb der Angebotszeiten von den Kindern, Eltern und den Lehrenden eingesetzt werden können und neben geplanten viele spontane Aktivitäten auf dem Schulhof stattfinden können. Damit sie nachhaltig bleiben, werden

sie dokumentiert mit Fotos, Zeichnungen und Spielbeschreibungen. Diese Sammlung kann digital sein oder auch als gedrucktes oder kopiertes Spielheft für die Schule umgesetzt werden.



Spielen auf dem Schulhof – Gestalten durch Beleben

Beispiel Indiakabau

Exemplarisch möchte ich ein Beispiel aus der Arbeitsgemeinschaft Spiellandschaft Stadt beschreiben. Ziel ist es, mit den Nutzenden ein einfaches Spielgerät selbst zu bauen, das sie behalten können und dazu Spielregeln gemeinsam entwickeln, die in den Köpfen der Spielenden bleiben.

Die mobile Spielaktion bringt ein Modell mit, wie das Spielgerät so gebaut werden kann, dass es funktioniert und stellt es zu einer bestimmten Zeit (einem Nachmittag) als Programmangebot

zur Verfügung. Die Spielleitung hat das Material dabei, hat ein Modell und eine Bauanleitung mitgebracht, hilft bei Schwierigkeiten und motiviert die Kinder, gemeinsam verschiedene Spieleformen mit dem Spielgerät zu entwickeln, diese auszuprobieren, dafür Spielregeln zu entwerfen und das Spiel zu testen und am Schluss ein Bild zu malen und eine Spielregel aufzuschreiben. So entstehen im gemeinsamen Prozess, mit einem Spielgerät, verschiedene Spielregeln, die nach der Aktion von den Kindern auf dem Schulhof gespielt werden können, auch ohne pädagogische Anleitung. Da Kinder vor allem Spiele nicht aus Büchern lernen wie Pädagogen, sondern aus Erfahrung, ist es wichtig den Spielschatz unserer Kultur, vor allem durch das generationenübergreifende Spielen, aktiv in Gruppenspielen zu vermitteln. Gerade in unserer Zeit, in der Kinder und Erwachsene immer mehr Schwierigkeiten haben, mit anderen Menschen direkt zu interagieren, weil sie über die sogenannten sozialen Medien überwiegend medial miteinander in Kontakt kommen, ist der Schulhof ein wichtiger Ort, um miteinander ins Spiel und in Kontakt zu kommen.



So wird mit Indiaka gespielt

Jede und jeder versucht den Indiaka mit einer Hand so oft wie möglich in die Luft zu schlagen und wieder aufzufangen. Man steht sich gegenüber und spielt sich den Indiaka gegenseitig zu.

Der Indiaka wird auf den Kopf gesetzt und man versucht eine bestimmte Strecke so schnell wie möglich zu gehen, ohne dass er herunterfällt

Man setzt den Indiaka auf die ausgestreckte Hand oder als besondere Herausforderung auf den Vorderfuß und soll damit eine bestimmte Strecke weit gehen.

Man malt ein Spielfeld mit Mittellinie auf mit Kreide oder nimmt als Begrenzungen Kleidungstücke als Markierung. Dann wird nach den Volleyballregeln gespielt, allerdings mit dem Indiaka.

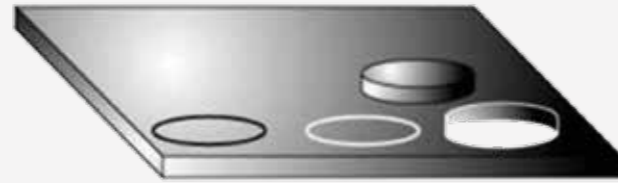
Und so wird ein Indiaka gebaut

Material

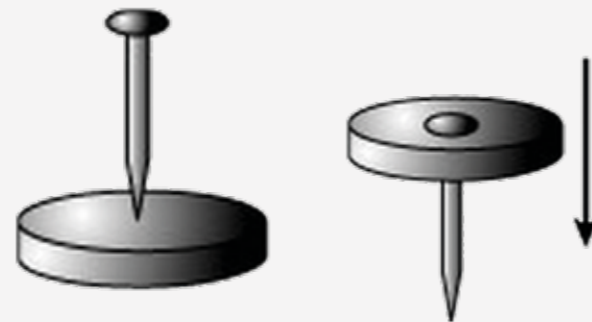
- eine Platte aus Gummi, ca. 3 mm dick (gibt es z. B. als Reparaturmaterial für Schuhsohlen in Baumärkten und einigen Kaufhäusern)
- eine 2-Euro-Münze als Schablone oder einen Zirkel
- ein Stück dünnen Aquarienschlauch mit ca. 3 mm Innendurchmesser
- dünne Nägel
- bunte Federn
- einen Hammer und eine Schere
- Gewebeklebeband
- eine Unterlage, am besten aus Holz

So geht's

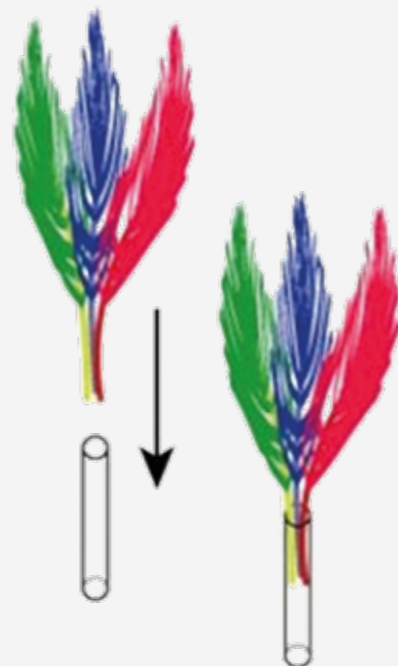
Zunächst muss man aus der Gummiplatte kleine Kreise ausschneiden. Am besten nimmt man dazu eine 2-Euro-Münze als Schablone und zeichnet die Kreise vorher auf.



Jetzt braucht man die Holzunterlage. Man legt den Gummiboden auf die Unterlage und hält in einer Hand den Nagel und versucht die Spitze des Nagels genau in die Mitte zu setzen. Jetzt ein paarmal kräftig mit dem Hammer drauf hauen, bis der Nagel durch den Gummi geht. Man kontrolliere nach jedem Schlag, wie weit der Nagel durch ist, damit sich die Gummiplatte wieder von der Unterlage ablösen lässt.



Nun schneidet man etwa 2 bis 3 cm vom Plastischlauch ab. Am besten so viel, dass der Nagel ganz im Schlauch verschwindet. Dann



sucht man sich drei Federn in den Lieblingsfarben aus und steckt die Enden gleichzeitig in den Schlauch, bis alles richtig gut sitzt.

Jetzt wird der Schlauch mit den Federn auf den Nagel gesteckt.



Und fertig ist dein Indiaka!

Der Indiaka fliegt wie ein Federball und landet immer mit der Gummischeibe nach unten.

Er eignet sich für verschiedenste Wurfspiele wie auch für Balancierspiele.

EXTRA-TIPP

Im Kinderinfoladen der Spiellandschaft Stadt kann man sich den INDIAKA-SPIELKOFFER ausleihen. Darin enthalten sind das gesamte Bastelmaterial und Spielideen. Nachfragen unter 089 183335.



Fotos: Spiellandschaft Stadt e. V.

5.3. Die Methode Raumerkundung: Potenziale im Raum erkennen

Es gibt viele Möglichkeiten, einen bestehenden Schulhof neu zu entdecken und seine außerschulische Nutzung im Rahmen der Schulhoföffnung zu stärken. Eine dieser Möglichkeiten ist die Methode der Raumerkundung. Sie eignet sich besonders für Schulhöfe, die bereits in die Jahre gekommen sind und bei denen größere Sanierungen noch auf sich warten lassen. Schon kleine Interventionen können hier spürbare Verbesserungen bewirken und Kinder dazu anregen, ihren Freiraum kreativer zu nutzen.

In dem hier beschriebenen Beispiel bauten die Kinder einer dritten Klasse gemeinsam mit dem Team Grüne Schul- und Spielhöfe (GSH) von Urbanes Wohnen e. V. ein mobiles Holzpodest.

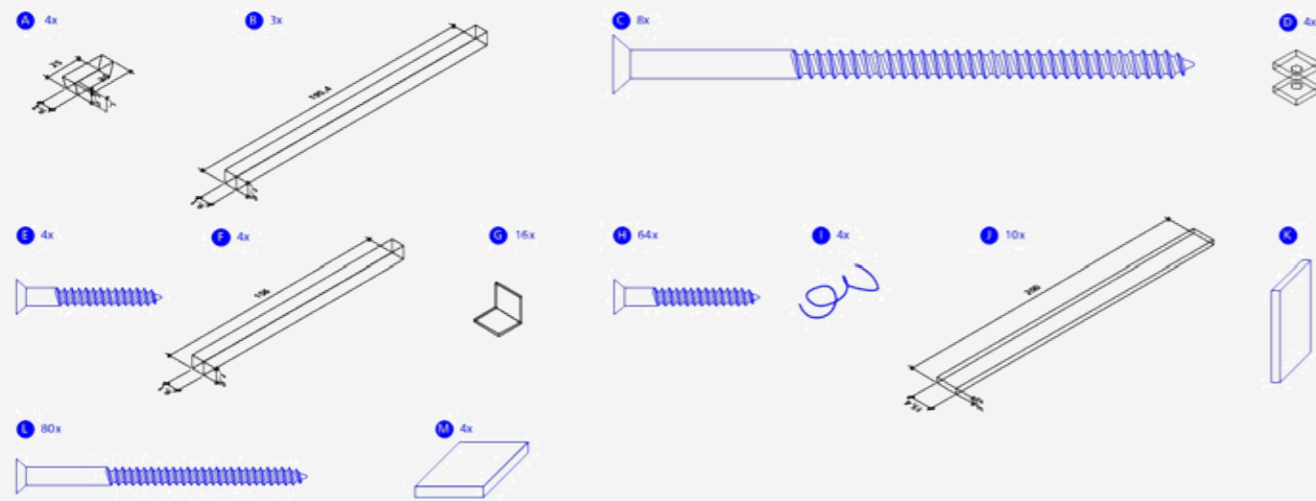


Bauworkshop für ein Holzpodest mit einer dritten Klasse. Fotos: Urbanes Wohnen e. V. München

Bauworkshop für ein Holzpodest (Dauer ca. 120 bis 150 Minuten)

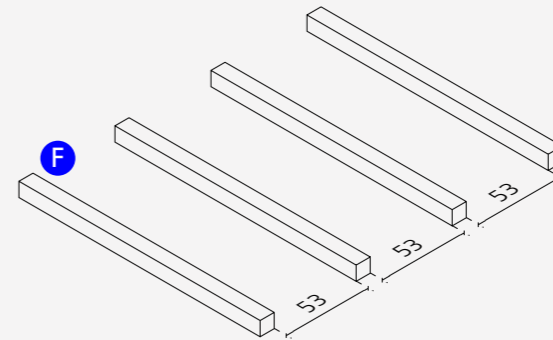
Vorbereitung: Welche Materialien brauchen wir und wie sieht es am Ende aus?

	Produkt	Größe	Anzahl
A	Pfosten	92 x 92 mm, L. 25-35 cm	4
B	Riegelhölzer lang	92 x 92 mm, L. 190 cm	3
C	Zimmermannsschrauben	8 x 160 mm	8
D	Füße höhenverstellbar		4
E	Holzschrauben selbstschneidend (für Pfostenständer)	5 x 40 mm	4
F	Riegelhölzer kurz	92 x 92 mm, L. 158 cm	4
G	Winkelisen		16
H	Schrauben für Winkelisen	5 x 40 mm	64
I	Drahtkrampe		4
J	Dielenbretter	35 x 154 mm, L. 162 cm	10
K	Abstandshölzchen		
L	Holzschrauben (für Dielenbretter)	5 x 80 mm	80
M	Hartgummi		4

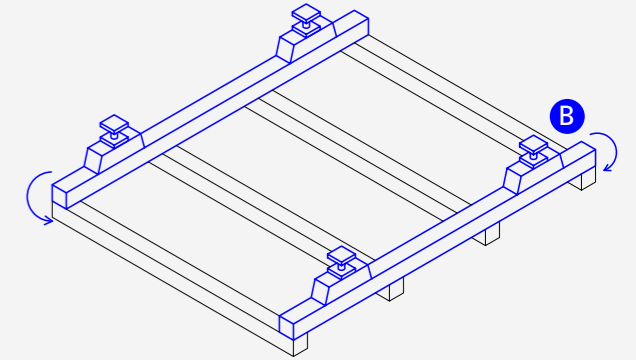


Schritt für Schritt: Einzelteile auslegen und montieren

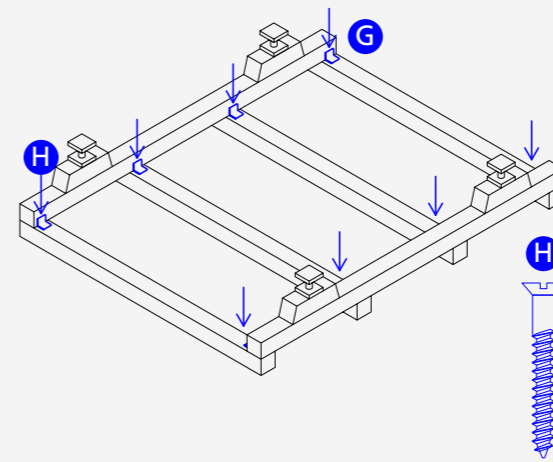
1 kurze Riegelhölzer F auslegen



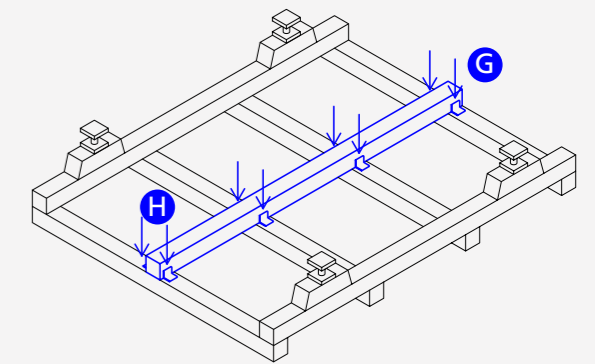
2 lange Riegelhölzer B mit Füßen drauflegen und ausrichten



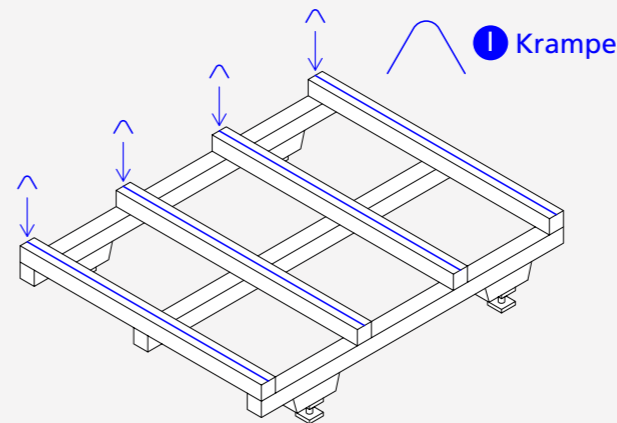
3 Winkelisen G mit je 4 Schrauben H (5x40) montieren



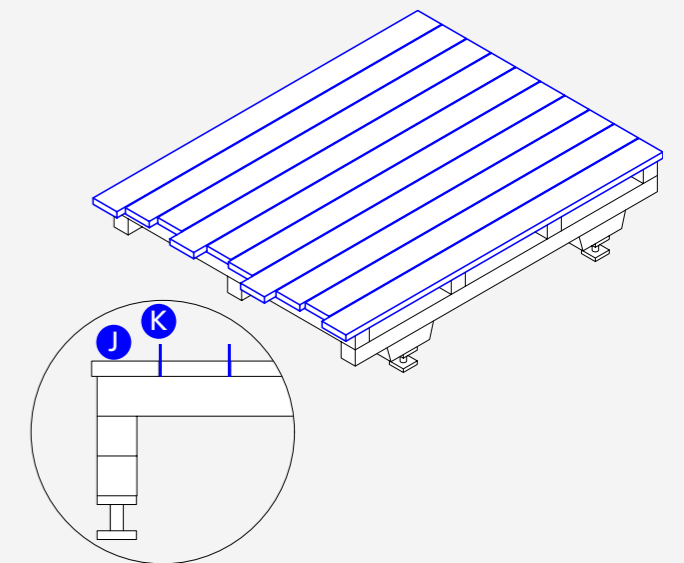
4 Mittelbalken mittig ausrichten und mit Winkelisen und Schrauben montieren, danach alles umdrehen



5 Draht mit Krampen I auf Riegel aufnageln

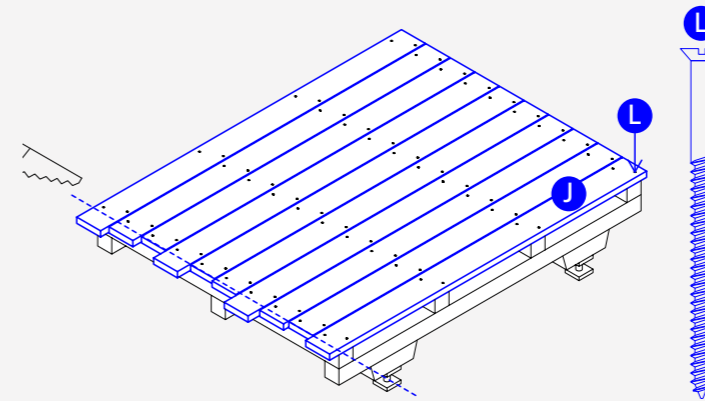


6 Dielenbretter J auslegen, dazwischen Abstandshalter K verwenden

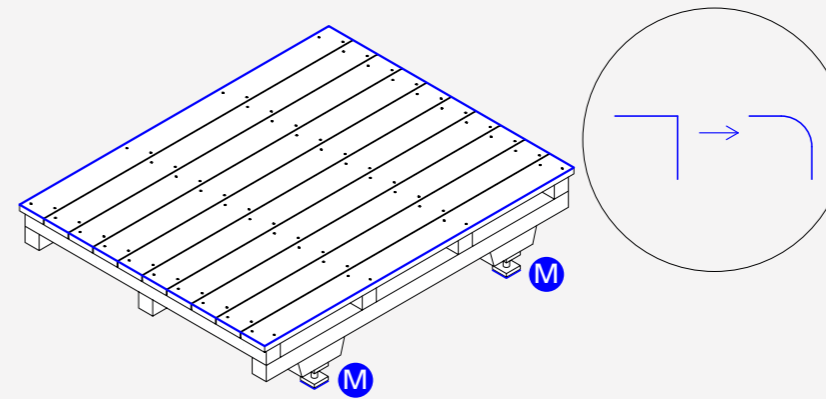




7 Dielenbretter mit Schrauben **L** (5x80) aufschrauben, Bretter gerade absägen



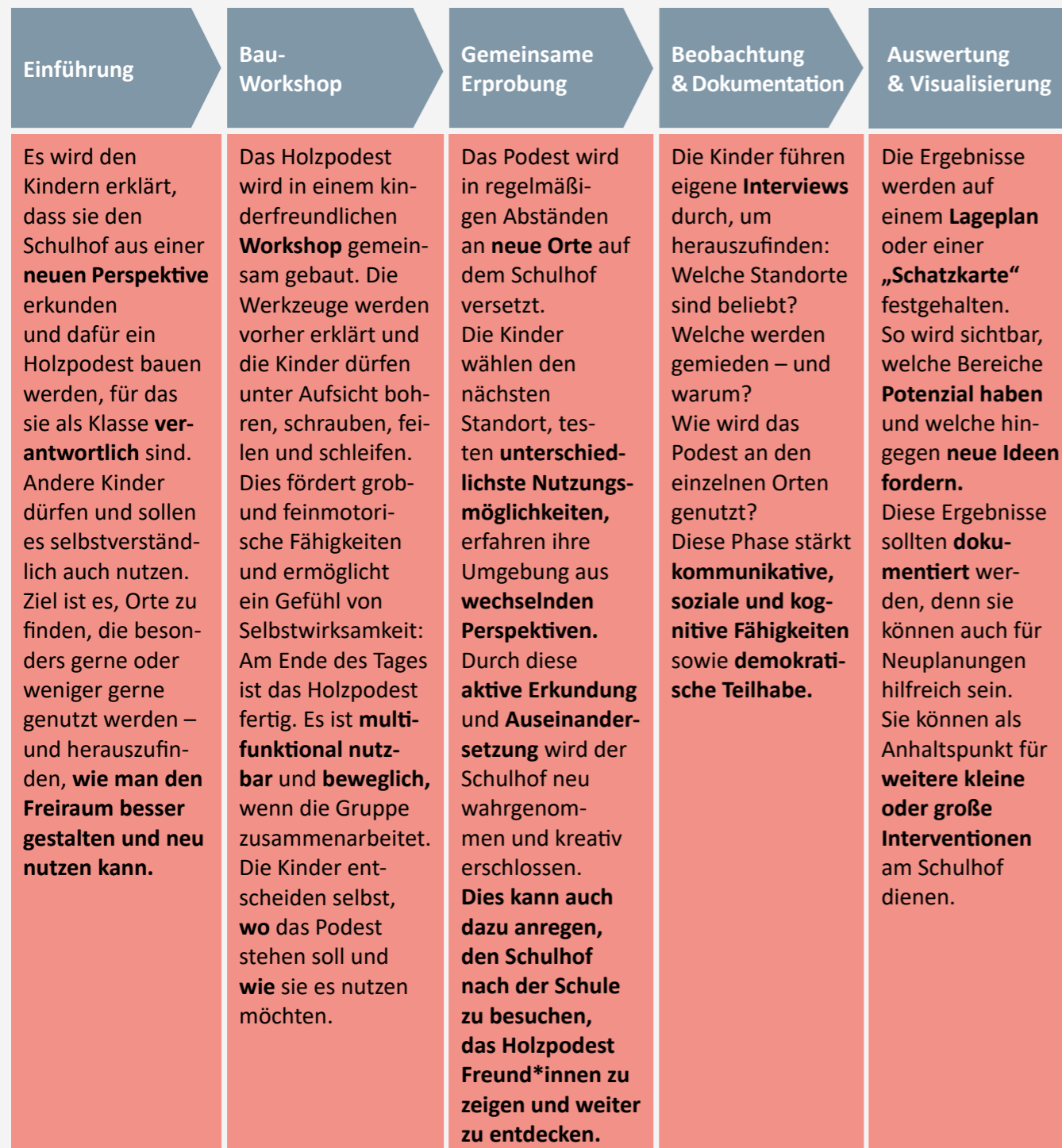
8 Dielenkanten schleifen und Hartgummi **M** unter Füße legen



UW PLANUNG:
URBANES WOHNEN E.V. MÜNCHEN
TEAM GRÜNE SCHUL- UND SPIELHÖFE

Ziele

- Kinder befähigen, ihren Schulhof bewusst wahrzunehmen und neu zu entdecken
- Neue Bedarfe und räumliche Potenziale erkennen
- Innovative Nutzungen im Bestand erproben
- Verantwortungsbewusstsein für die eigene Umwelt stärken
- Partizipation der Kinder bei der Gestaltung ihrer Freiräume ermöglichen



5.4. Die Rolle von Schulhofpat*innen

Schulhofpatenschaften

Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen. Gemäß diesem afrikanischen Sprichwort haben sich seit Anfang an ein Teil der freien Träger im Arbeitskreis „Vom Schulhof zum Spielhof“ darauf verständigt – sofern in der Schule eine entsprechende Bereitschaft signalisiert wurde – der Schule eine Patenschaft anzubieten. Patenschaft bedeutet eine langfristige Beteiligung an der Gestaltung der Rahmenbedingungen für einen konkreten Schulhof im Stadtteil unter Beteiligung aller relevanten Akteure. Eine Patenschaft kann dazu beitragen, die Gestaltung des Schulhofs stärker an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder auszurichten. So entsteht ein Ort, an dem sich Kinder aus der Nachbarschaft mit ihren Eltern auch in der Freizeit gerne aufhalten. Dadurch identifizieren sie sich mehr mit ihrer Schule. Die Patenschaft soll zudem dazu dienen, Kooperationen der Schule mit Stadtteilakteuren wie Kinder- und Jugendtreffs zu fördern, sodass die Schule im Stadtteil gut vernetzt ist und Synergieeffekte genutzt werden können.

Ziel der Schulhofpatenschaften

Schulhof wird Spielhof und damit zu bestimmten Zeiten ein teilöffentlicher Platz für den Stadtteil.

Er wird zum Spiel- und Aktionshof und Treffpunkt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus der Nachbarschaft. Die Schulfamilien schaffen gemeinsam mit Schüler*innen, Lehrkräften, Rektorin, Mittagsbetreuung, Hausmeister, Elternbeirat und Nachbarschaft und Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Sportvereinen einen attraktiven Ort im Stadtteil. Dieser kann genutzt werden zum Bewegen: Spielen, Naturerfahren, Fahrradfahren lernen oder Hüpfspiele spielen.

Ziel der Patenschaft ist es, diese unterschiedlichen

Akteure und Aktionen im Sinne der Schulfamilie zu koordinieren und zu unterstützen. Mithilfe regelmäßiger Austauschtermine an der Schule sollen diese Angebote zielgerichtet aufeinander abgestimmt werden. Zudem dient der Austausch dazu, eine Vertrauensbasis unter den Teilnehmer:innen herzustellen. Es ist ein Ort, wo neue Akteure hinzustoßen und im Rahmen dieser Zusammenarbeit eigene Ideen auf dem Schulhof umzusetzen können.

Mithilfe des regelmäßigen Austausches im Rahmen der Patenschaft können auf dem Schulhof unterschiedlichste Angebote und Aktionen realisiert werden:

Der Schulhof als ...

Spielort: Der Schulhof bietet einen zusätzlichen geschützten Raum, um an den Spielgeräten zu spielen, die Freiflächen zu nutzen oder bei den Aktionen der freien Träger wie Spiellandschaft Stadt e. V. oder MobilSpiel mitzumachen.

Lernort: Engagierte Erwachsene, aber auch andere Kinder können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einbringen, um Kindern dort etwas beizubringen wie Schachspielen, Schreibern, Gärtnern, Tennis, Tischtennis usw. Der Verkehrsparcours bietet einen sicheren Raum, um das Fahrrad- und Rollerfahren zu erlernen.

Treffpunkt: Es ist auch möglich, sich dort zum gemeinsamen Essen, Spielen oder zum Austausch zu treffen.

Marktplatz: Der Schulhof kann auch ein Ort werden, an dem Flohmärkte, Spieltauschbörsen oder Büchertausch über den Bücherschrank stattfinden.

Rückzugsort: Der Schulhof sollte auch die Möglichkeit bieten, zu chillen, sich ausruhen, sich zu erholen und in Ruhe die Hausaufgaben zu machen.



Was braucht es dazu?

- Engagement der Bürger sowie der Organisationen aus dem Stadtteil.
- Engagierte Personen aus der Schule, den Stadtteilorganisationen, Anwohnende, Kinder und Jugendliche, die sich für die Gestaltung des Gemeinwesens einsetzen wollen durch Rat und vor allem durch Tat.
- Personen, die etwas gestalten und bauen können aus Partnerorganisationen der AG Spiellandschaft Stadt wie Grüne Schul- und Spielhöfe von Urbanem Wohnen, Akteur*innen von Green City, BA, Raumfragen e.V. usw.
- Jemand, der das Ganze im Rahmen der Patenschaft zusammenhält und koordiniert.

Unterstützung durch die Verwaltung

Die Schulverwaltung fördert die Aktivitäten auf dem Schulhof in Absprache mit Schulleitung, Schulhofpaten und außerschulischen Akteuren. Sie fördert einerseits Aktionen, die das Miteinander gestalten, durch belebende Aktionen auf dem Schulhof. Andererseits unterstützt sie Umgestaltungen gemeinsam mit den Kindern, um darüber den Schulhof zu beleben.

5.5. „Stadtteil-Kümmerer“ als ein Erfolgsfaktor für Schulhoföffnung? Ein Beispiel aus Neuperlach

Im Rahmen der seit 2022 laufenden Stadtsanierung Neuperlach im Bund-Länder-Städtebauförderprogramm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ stellt die Schulhoföffnung einen Themenschwerpunkt des Stadtteilmanagements der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung dar. Die im integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Neuperlach (ISEK) definierte Maßnahme „Mehrfachnutzung von Schulaußenbereichen und



Partizipativ entwickelte Sitzkonstruktion auf dem Vorhof der Mittelschule am Gerhart-Hauptmann-Ring im Rahmen des EU-Projektes „NEBourhoods together“. Foto: Sebastian Schels.

Sportflächen“ verfolgt das Ziel, weitere Orte der Begegnung und Freizeitgestaltung für die Nachbarschaft zu etablieren. Damit sollen Schulflächen außerhalb des Schulbetriebes häufiger, unterschiedlicher und effizienter genutzt werden können, auch um einer Unterversorgung an öffentlich zugänglichen Freiflächen im Stadtteil entgegenzuwirken. Im Auftrag des Referats für Stadtplanung und Bauordnung (PLAN) besteht die Aufgabe des Stadtteilmanagements zum einen darin, die bereits im Stadtteil bestehende Schulhoföffnung an der Grundschule an der Kafkastraße zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Zum anderen sollte innerhalb des Sanierungsgebietes eine Schule gefunden werden, die bereit ist, auf Grundlage eines Öffnungskonzepts und in Abstimmung mit dem Referat für Bildung und Sport (RBS) eine langfristig funktionierende Schulhoföffnung zu realisieren.

Stärkung der bestehenden Schulhoföffnung Grundschule an der Kafkastraße

Die Grundschule an der Kafkastraße hat ihren Schulhof seit den 90er Jahren geöffnet und gehörte zu einer der ersten Schulen im Stadtgebiet, die eine Schulhoföffnung anboten. Sie ist die einzige Schule in Neuperlach, die ihren Schulhof zu bestimmten Zeiten öffnet. Da die Schule einen inhaltlichen Schwerpunkt auf Leseförderung legt, organisierte das Stadtteilmanagement zur Stärkung und Profilierung der Schulhoföffnung gemeinsam mit der Schulleitung einen öffentlich zugänglichen Tauschschrank für Kinderbücher mit Sitzgelegenheit. Zusammen wurden die dafür nötigen Fördermittel über den Verfügungsfonds der Städtebauförderung und das Stadtbezirksbudget des Bezirksausschusses akquiriert. Das Stadtteilmanagement unterstützte bei der Antragstellung. In Zusammenarbeit mit Spiellandschaft Stadt e. V. und der Schulleitung ist ein regelmäßig stattfindender Runder Tisch entstanden, an dem die Leitung der Mittagsbetreuung, die Vorsitzende des Elternbeirates, interessierte

Lehrkräfte sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum teilnehmen. Im Rahmen dieses Austauschs werden beispielsweise Spiel- und Bauaktionen, Verkehrstrainings oder Flohmärkte auf dem Schulhof geplant und koordiniert sowie eine längerfristige Perspektive erarbeitet. Ziel ist es einerseits, Verantwortlichkeiten in Form einer Schulhofpatenschaft zu etablieren und weitere Stadtteilakteure für Aktionen auf dem Schulhof zu gewinnen. Andererseits soll der Hof aufgrund seiner Gestaltung auch jenseits der Bespielung zu den Öffnungszeiten ein attraktiver Ort für die Nachbarschaft sein.

Öffnungsprozess der Schulaußenflächen der Mittelschule am Gerhart-Hauptmann-Ring

Wie eingangs erwähnt, sollte im Rahmen der ISEK-Maßnahme „Mehrfachnutzung von Schulaußenbereichen und Sportflächen“ eine Pilotschule in Neuperlach gefunden werden. Das Stadtteilmanagement konnte die Leitung der Mittelschule am Gerhart-Hauptmann-Ring davon überzeugen, dass die Schule von der ISEK-Maßnahme profitieren kann. Im Jahr 2026 soll gemeinsam mit der Schulfamilie und in Abstimmung mit RBS und PLAN ein fundiertes Öffnungskonzept für eine erfolgreiche Schulhoföffnung erarbeitet werden. Dabei werden notwendige organisatorische und bauliche Anpassungen untersucht. Parallel dazu soll eine bereits geöffnete Sportfläche der Schule mit regelmäßigen Aktionen belebt werden. Diese Nutzungen geben Aufschluss darüber, inwiefern der Platz baulich angepasst werden sollte, um als attraktive Sport- und Aufenthaltsfläche für die Nachbarschaft einen Mehrwert zu bilden. In Neuperlach kann diese Unterstützung über die Städtebauförderung finanziert werden. Das bis letztes Jahr in Neuperlach laufende EU-Projekt „Creating NEBourhoods Together“, bot eine weitere Möglichkeit, Ressourcen auf den Schulhof zu lenken. So war das Ziel des Teilprojekts „ChillspORT“,



Tauschbücherschrank für Kinder auf dem geöffneten Schulhof der Grundschule an der Kafkastraße. Foto: Florian Mayr, MGS

partizipativ einen attraktiven Ort für Jugendliche zu gestalten. Das Stadtteilmanagement brachte die Verantwortlichen der Architekturfakultät der Hochschule München sowie der Münchner Kammerspiele mit der Schulleitung zusammen und warb erfolgreich für eine Kooperation sowie für die Umsetzung auf dem Vorhof der Schule. Zusammen mit Schüler*innen der Schule entwickelten Studierende der Hochschule eine passgenaue Sitzkonstruktion aus Holz.

Macht Vernetzungsarbeit vor Ort den Unterschied?

Die Einbettung des Themas Schulhoföffnung in Stadtteilentwicklungsprozesse einerseits und das Engagement von Stadtteilkümmern andererseits erzeugen gerade bei den Schulleitungen eine positivere Einstellung zu Öffnungsprozessen. Stadtteilkümmern, das können wie in meinem Fall Stadtteilmanagement im Rahmen der Städtebauförderung, aber auch das Bildungsmanagement, die Gemeinwesenarbeit oder weitere Akteure mit einer vernetzenden Stadtteilperspektive sein. Vernetzung bedeutet hier einerseits, die Schulfamilie für die Projektumsetzung mit relevanten Stellen in den

unterschiedlichen städtischen Referaten zusammenzubringen und diesbezüglich vor Ort Lösungen zu organisieren. Andererseits schafft gerade die Vernetzungs- und Beziehungsarbeit sowie die damit einhergehende Einbindung der Schule in den Stadtteil Vertrauen und Möglichkeiten, neue Kooperationen einzugehen sowie Zugang zu Fördergeldern zu erhalten. Kleine Maßnahmen wie die Anschaffung eines Bücherschranks oder die Vermittlung einer Tischtennisplatte schaffen positive Erlebnisse für die Schulfamilie. Passende Projekte und Aktionen im Stadtteil können gezielt auf den Schulhof gelenkt werden. Mithilfe einer regelmäßigen Kommunikation werden Probleme gemeinsam gelöst. Somit profitiert die Schulfamilie von der Öffnung hin zum Stadtteil und hat nicht nur das Gefühl „etwas abzugeben“, mit dem man dann nur Ärger haben könnte.

Links

- www.stadtsanierung-neuperlach.de
- <https://stadt.muenchen.de/infos/sanierungsgebiet-neuperlach.html>
- <https://www.mgs-muenchen.de>
- <https://www.neighbourhoods.de/events/chillsport>

6

Eine Zukunftsvision

Unser gemeinschaftlicher Schulhof – Ein lebendiger Ort für Schule und Quartier

Stellen wir uns einen Schulhof vor, der weit mehr ist als nur ein Pausenhof. Ein Ort, der Schule und Nachbarschaft miteinander verbindet, an dem Lernen, Spielen und gemeinsames Miteinander selbstverständlich sind. Ein Raum, der den Bedürfnissen aller Generationen gerecht wird und das Quartier lebendig hält.

Für die Schüler*innen ist dieser Schulhof eine Erweiterung ihres Lebens- und Erfahrungsraums unter freiem Himmel. Hier können sie in den Pausen ihre Energie beim Klettern und Ballspielen ausleben, sich unter schattigen Bäumen zurückziehen, um in Ruhe zu lesen oder sich mit Freund*innen auszutauschen. Wenn der Unterricht nach draußen verlegt wird, verwandeln wetterfeste Tische, Whiteboards und Steckdosen den Hof in ein lebendiges Outdoor-Klassenzimmer – ein Ort, an dem Kreativität und Lernen Hand in Hand gehen. Gemeinschaftsgärten laden dazu ein, Natur hautnah zu erleben: Gemeinsam mit Menschen aus dem Viertel pflanzen, pflegen und ernten die Schülerinnen frisches Gemüse und Blumen.

An den Nachmittagen locken Spiel- und Kunstprojekte die Kinder aus dem Quartier auf den Schulhof. Partizipativ entscheiden sie mit den freien Trägern, welche Aktionen sie auf dem Schulhof erleben möchten.

Für die Nachbar*innen ist der Schulhof ein öffentlicher Treffpunkt, der das Quartier belebt. Nach der Schule und am Wochenende öffnen sich die Tore für Jung und Alt. Auf komfortablen Sitzgruppen finden sich Menschen aller Generationen zum Gespräch

zusammen, Kinder spielen sicher unter den wach-samen Augen der Eltern, und Senior*innen nutzen Outdoor-Fitnessgeräte, um fit zu bleiben. Der Hof bietet Raum für kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen oder Nachbarschaftsfeste, die den Gemeinschaftssinn stärken. Digitale und analoge Infotafeln informieren über Schulaktivitäten und lokale Angebote – so wird der Schulhof zu einer Wohlfühlfläche im Quartier.

Für die Lehrer*innen eröffnet der Schulhof ganz neue Möglichkeiten des Unterrichtens. Sie nutzen die vielfältigen Lernzonen für Gruppenarbeit, Experimente oder kreative Projekte in der Natur. Die grünen Oasen unterstützen das Naturbewusstsein und bieten die Chance, Unterricht in enger Verbindung zur Lebenswelt der Kinder zu gestalten. Die barrierefreie und wetterfeste Ausstattung gewährleistet, dass der Unterricht auch draußen abwechslungsreich und komfortabel stattfinden kann.

Unser gemeinschaftlicher Schulhof ist so gestaltet, dass er allen Menschen offensteht: barrierefrei, sicher und flexibel nutzbar. Bewegliche Sitzmöbel und multifunktionale Flächen ermöglichen eine vielseitige Nutzung – vom lebendigen Schulalltag über Begegnungen im Quartier bis hin zu Veranstaltungen aller Art. Durch die Einbindung der Nutzer*innen in Planung und Pflege entsteht ein Ort, der Identität stiftet und Verantwortung weckt.

Diese Vision zeigt: Ein gemeinschaftlich genutzter Schulhof kann mehr sein als ein Spielplatz – er wird zum lebendigen sozialen Raum, der Schule, Nachbarschaft und Natur miteinander verbindet und so die Lebensqualität für alle im Quartier spürbar verbessert. Der Begriff Schul- und Spielpark beinhaltet Offenheit gegenüber dem Stadtteil und schließt nicht ab wie ein Hof.

7

Stimmen zur Schulhof- öffnung

» Durch die Schulhoföffnung haben nun auch die älteren Kids einen Platz, wo sie sich austoben können, ohne sich wie die Kleinen auf dem Spielplatz zu fühlen. Als Mutter freut mich das riesig! Mein Sohn findet es ebenfalls ganz toll, den Schulhof auch außerhalb der Schulzeiten nutzen zu können. Das gibt unseren Kids nicht nur mehr Freiraum zum Spielen und Austoben, sondern macht auch unseren Stadtteil ein Stückchen lebendiger und gesünder.“

Elke Müller – Gesundheitstreff Riem und Mutter

» Die Öffnung des Schulpausenhofs für die Nachbarschaft hat sich als eine große Bereicherung für die Schule erwiesen. Besonders die vielfältigen Aktionen, die durch diese Maßnahme entstanden sind, tragen dazu bei, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und neue Begegnungsräume zu schaffen. Für die Kinder ist es eine wunderbare Ergänzung, dass sie nach dem Unterricht oder der Nachmittagsbetreuung weiterhin auf dem Pausenhof bleiben können. Die Aktionen der Spiellandschaft Stadt bieten zahlreiche zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten, die über das übliche Spiel hinausgehen. Beliebt sind die Aktivitäten wie beispielsweise das Bauen von Murmelbahnen oder das Spielen mit mobilen Brunnen. Diese Angebote fördern nicht nur den Spaßfaktor, sondern eröffnen den Kindern ganz neue Wege, sich kreativ und handwerklich zu betätigen. Dabei wird ihre Motorik geschult und sie lernen spielerisch, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Vor allem in einer Brennpunktschule ist ein solch niedrigschwelliges Angebot von unschätzbarem Wert. Es bietet den Kindern einen sicheren und anregenden Ort in ihrem direkten Wohnumfeld, an dem sie sich frei entfalten können. Zudem entlastet es die Eltern, die ihre Kinder in einem vertrauten Umfeld wissen, während sie noch auf sie warten. Ein weiterer wichtiger Effekt der Pausenhoföffnung ist die bessere Vernetzung der Schule mit verschiedenen Akteuren aus dem Quartier. So nutzen beispielsweise Organisationen wie „Urbanes Wohnen e. V., Grüne Schul- und Spielhöfe“ die Gelegenheit, eigene Aktionen auf dem Pausenhof anzubieten und damit das Angebot noch vielfältiger zu gestalten. Auch der Bücherschrank für Kinder auf dem Pausenhof wird von den Kindern und Familien sehr gut

angenommen und ergänzt das pädagogische Angebot sinnvoll.

Trotz all der positiven Aspekte gibt es auch Herausforderungen: An Tagen, an denen keine Aktionen stattfinden, nutzen auch Jugendliche den Pausenhof und das restliche Schulgelände. Leider bleibt dabei oft Müll und auch Glasscherben zurück. Zudem kommt es immer wieder zu Vandalismus, bei dem Schuleigentum beschädigt wird. Das offenstehende Schultor wird von manchen Jugendlichen leider als Einladung verstanden, den Schulhof zu betreten, obwohl dieser eigentlich für ihre Altersgruppe nicht vorgesehen ist. Diese Problematik erfordert eine sensible und nachhaltige Lösung, um den Nutzen der Pausenhoföffnung für alle zu gewährleisten.“

Marion Lang (Grundschule an der Kafkastraße)

» AKIM begrüßt die offenen Schulhöfe oder Schulkonzepte, da sie einen wichtigen Freiraum für Kinder, Jugendliche und Familien in einer dicht besiedelten Großstadt erschließen. Dabei ist uns bewusst, dass der Pflegeaufwand erhöht ist und soziale Kontrolle initiiert und ggf. gemangelt werden muss – und dass es eine offene, begrüßende Haltung aller Beteiligten braucht. Als Aufenthaltsraum von Alkoholkonsumierenden sind die Schulbereiche aus unserer Sicht nicht relevant, da sich diese aus unserer Erfahrung im Umfeld von entsprechenden Verkaufsangeboten etablieren.“

Brigitte Gans – AKiM

» Eine Schulhoföffnung mit Unterstützung des Spielebusses ist zu begrüßen. Die Kinder erhalten Anleitungen für Spiele, die sie sonst nicht kennenlernen würden. Dadurch wird auch deren Sozialverhalten gefördert und gestärkt. Besonders schön ist, wenn Eltern ihre Kinder zum Spielen begleiten und so Kontakte zu anderen Eltern knüpfen können. In unserem Sprengel gibt es einige Eltern, die mit ihren Kindern in schwierigen und beengten sozialen Verhältnissen leben. Es wäre eine gewinnbringende Aufgabe zu versuchen, auch sie in das Angebot des Spielebusses einzubinden.“

B. Oberegger – Schulleitung Grundschule an der Sambergerstraße



Literaturverzeichnis

- Bandura, A. (1997). Self-efficacy: The exercise of control. W. H. Freeman.
Deinet, U., & Reutlinger, C. (2014). Aneignung und Bildung. VS Verlag.
Deutscher Bildungsrat. (1970). Strukturplan für das Bildungswesen. Ernst Klett.
Hansen, R. (2014). Partizipation in offenen Bildungsräumen. *Unsere Jugend*, 66(4), 150–157.
Hart, R. A. (1992). Children's participation: From tokenism to citizenship. UNICEF Innocenti Research Centre.
Kiper, H., & Mischke, W. (2021). Partizipation in der Schule: Konzepte und Praxis. Beltz.
Liebel, M. (2010). Kinder als Akteure. VS Verlag.
Maywald, J. (2019). Demokratie und Kinderrechte in pädagogischen Einrichtungen. Beltz.
Nentwig-Gesemann, I., & Zipperling, H. (2017). Partizipation und Demokratiebildung in der Kindheit. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12(2).
Prenzel, A. (2019). Pädagogik der Vielfalt (6. Aufl.). Beltz.
Spiess, C. (2018). Schulhöfe als sozialpädagogische Räume. *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 16(3).
UNESCO. (2015). Rethinking education: Towards a global common good? UNESCO Publishing.

Weiterführende Literatur

Bücher

- Vom Schulhof zum Spielhof, Erfahrungen, Perspektiven, Strategien, Hrsg. Urbanes Wohnen e. V. und Spiellandschaft Stadt e. V. 1995.
Kultur macht Schule, Schule und Jugendkulturarbeit in Kooperation, Hrsg. Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, Remscheid 1997
Schulhöfe in Nürnberg, Ideen, Planungen, Ergebnisse und Materialien, Hrsg. Stadt Nürnberg, 2006
Schule lernt spielen, pfiffige Ideen für die Zusammenarbeit von Spielmobilen und Schulen, Hrsg. Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile, Freiburg 2005
Bandura, Albert, Self-efficacy: The exercise of control. Hrsg. W.H. Freeman, 1997
Deutscher Bildungsrat, Strukturplan für das Bildungswesen, Stuttgart, Ernst Klett 1970
Hart, Roger (Hrsg.), Children's participation, From tokenism to citizenship, Hrsg., UNICEF 1992
Kiper, Hanna und Mischke, Wolfgang (2021). Partizipation in der Schule, Konzepte und Praxis, Beltz Weinheim 2021
Prenzel, Annedore, Pädagogik der Vielfalt, Springer Verlag Wiesbaden, 2019
UNESCO. (2015). Rethinking education, Towards a global common good? UNESCO Publishing.
Stadelmann, Thomas, Gemeinsam den Schulhof gestalten, Lernort, Natur- und Spielraum im Ganztage, Herderverlag Freiburg 2023

Zeitschriften

- Wich, Peter, Schulhöfe öffnen – Stadt gestalten Garten + Landschaft, 2022, März). (S. 17–20, 34, 39, 43). Callwey.
Knecht, Evelyn, Wir spielen uns schlau, Grundschule Sport, Heft 49/2026
Knecht, Evelyn, Schulhofspiele, Grundschulmagazin, Sonderheft Sport, 2023, S.12–14.
Knecht, Gerhard, Spielaktionen auf dem Schulhof, Gruppe und Spiel Sonderheft Spiele im öffentlichen Raum, 1998, S.17–21

Links zur Schulhoföffnung

- <https://stadt.muenchen.de/infos/schulhofoeffnung.html>
<https://spiellandschaft.de/angebote-fuer-schulen>
<https://spielen-und-lernen.online/aktuelles/schulhofoeffnungen-erweitern-die-bewegungsraeume>
<https://www.muenchen.de/leben/bildung/schulhofoeffnungsfest-der-grundschule-kafkastrasse>
<https://www.stadtsanierung-neuperlach.de/zeitung11/mehr-platz-zum-spielen.html>

Ihre Ansprechpartner*innen

Für weitere Fragen zum Thema Schulhoföffnung oder bei Interesse an der Öffnung Ihres Schulstandorts wenden Sie sich bitte an:

Landeshauptstadt München – Referat für Bildung und Sport

Zentrales Immobilienmanagement

Bayerstraße 28, 80335 München

schulhofoeffnung.rbs@muenchen.de, www.muenchen.de/schulhofoeffnung

Fachliche Begleitung und Unterstützung bieten:

Arbeitsgemeinschaft

Spiellandschaft Stadt e. V.

Albrechtstr. 37, 80636 München

schulhof@spiellandschaft.de

www.spiellandschaft.de

Landeshauptstadt München

Referat für Bildung und Sport

Geschäftsbereich Sport – FreizeitSport

Sachsenstraße 2, 81543 München

www.sport-muenchen.de

Urbanes Wohnen e. V.

Team Grüne Schul- und Spielhöfe – Partizipative Freiraumgestaltung

Hirschgartenallee 27, 80639 München

gsh@urbanes-wohnen.de

www.urbanes-wohnen.de

Landeshauptstadt München

Sozialreferat, Stadtjugendamt

Abteilung Kinder, Jugend und Familie /
Jugendkultur

Prielmayerstraße 1, 80335 München

MobilSpiel e. V. / Spielkistl,

Servicepaket und Kickklusion

Brunhamstraße 19 a, 81249 München

www.mobilspiel.de

Landeshauptstadt München, Sozialreferat

Sozialplanung

Orleansplatz 11, 81667 München

sozialplanung.soz@muenchen.de

bunkicktgut - interkulturelle straßenfußball-ligen

Schertlinstraße 2 a, 80333 München

www.bunkicktgut.de/muenchen

Münchner Gesellschaft

für Stadterneuerung (MGS)

Stadtteilmanagement Neuperlach

Quidde35 – Raum für Stadtsanierung

Quiddestr. 35, 81735 München

info@stadtsanierung-neuperlach.de

stadtsanierung-neuperlach.de